

# SCHULEN der Zukunft

von Gerald Hüther



Noch immer verlieren die meisten Kinder den größten Schatz, den sie mit auf die Welt bringen – ihre unglaubliche Entdeckerfreude und Gestaltungslust, ihre Offenheit und Lebensfreude – ausgerechnet dort, wo er eigentlich besonders gehegt und gepflegt werden sollte.

Der Hirnforscher **Gerald Hüther** wünscht sich endlich mehr Schulen, an denen Kinder ohne Angst und Leistungsdruck lernen und sich entfalten können.

Jeder Erwachsene, dem die Zukunft unserer Kinder am Herzen liegt, wird sich schon oft genug gefragt haben, warum unsere Schulen (nicht alle, aber noch immer viel zu viele) nicht so sind, wie sie eigentlich sein sollten. Heutzutage fürchten sich sogar Volksschüler vor der Schule oder werden gar krank, weil sie dem dort herrschenden Leistungsdruck und Tempo nicht mehr gewachsen sind, mit dem sie auf die Anforderungen weiterführender Schulen vorbereitet werden sollen. Wer Bedenken gegenüber dieser Entwicklung vorbringt, dem wird erklärt, dass

es für die Zukunftsfähigkeit unserer Kinder und für die wirtschaftliche Weiterentwicklung unseres Landes notwendig sei, die Effizienz des Bildungssystems ständig zu verbessern und den Schülern in immer kürzerer Zeit immer mehr beizubringen. In unserer globalisierten, vom wirtschaftlichen Wettbewerb getriebenen Welt müssten Kinder eben lernen, sich anzustrengen. Je früher, desto besser. Dieser Argumentation haben viele Eltern und sogar die meisten Pädagogen kaum etwas entgegenzusetzen. Fatalerweise – denn diese Haltung beschert uns große Verluste!

## Immense Kosten?

Niemand hat bisher berechnet, wie viele Euro es kostet, wenn auch nur einem einzigen Kind im Verlauf der Schulzeit seine angeborene Freude am Entdecken und Gestalten geraubt wird. Wenn es dann als Jugendlicher „null Bock“ auf Schule und eine spätere Ausbildung hat, keinen Beruf erlernt, sich als Sozialfall durchschlägt, womöglich drogensüchtig und kriminell wird. Oder wenn jemand den Rest seiner Schulzeit nur noch absitzt und am Ende einen Beruf erlernt, den er nur widerwillig ausübt – und dann womöglich seinen Frust zu

Hause an Frau und Kindern ablässt, sich betrinkt und mit 50 Jahren eine neue Leber braucht. Keiner interessiert sich dafür, wie hoch die Verluste sind, wenn all die Möglichkeiten und Begabungen, die in einem Kind stecken, durch negative Schulerfahrung nicht zur Entfaltung kommen. Dabei sind es nicht nur einzelne Burschen (und auch Mädchen), die in der Schule die Lust am Lernen verlieren, sondern viele, sehr viele: Laut statistischen Erhebungen haben derzeit 40 Prozent aller Schüler Angst vor der Schule... Ahnt ihr, was das kostet?! Vielleicht ist es deshalb noch nie berechnet worden. Womöglich würde dann deutlich, dass die durch unser gegenwärtiges Schulsystem erzeugten Folgekosten erheblich größer sind, als die für seine Aufrechterhaltung eingesetzten Mittel. Ein Unternehmen, bei dem die Instandhaltung und Reparatur der erzeugten Produkte teurer kommen als ihre Herstellung, wäre im Handumdrehen pleite...

### Zum Wohl der Kinder?

Aber es ist noch viel schlimmer: In unseren Schulen werden ja keine Produkte hergestellt, sondern junge Menschen ins Leben begleitet. In der Schule sollten sie Fähigkeiten und Kompetenzen erwerben, die sie für ein sinnerfülltes und glückliches Leben brauchen. In der Schule sollten sie darauf vorbereitet werden, sich als kompetente, engagierte, teamfähige, verantwortungsbewusste, kreative und engagierte Erwachsene an der Gestaltung wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und politischer Entwicklungsprozesse zu beteiligen. Ich frage mich, wie jemand dazu in der Lage sein soll, der bereits in der Schule seine Lust am eigenen Entdecken und Gestalten verloren hat?

*„Die Zeit ruft nach Persönlichkeiten. Aber sie wird so lange vergeblich rufen, bis wir die Kinder als Persönlichkeiten leben und lernen lassen, ihnen gestatten, einen eigenen Willen zu haben, ihre eigenen Gedanken zu denken, sich eigene Kenntnisse zu erarbeiten, sich eigene Urteile zu bilden; bis wir, mit einem Wort, aufhören, in den Schulen die Rohstoffe der Persönlichkeit zu ersticken, denen wir dann vergebens*

## Woran krankt unser österreichisches Schulsystem?

So sieht es der Bildungsexperte Andreas Salcher:



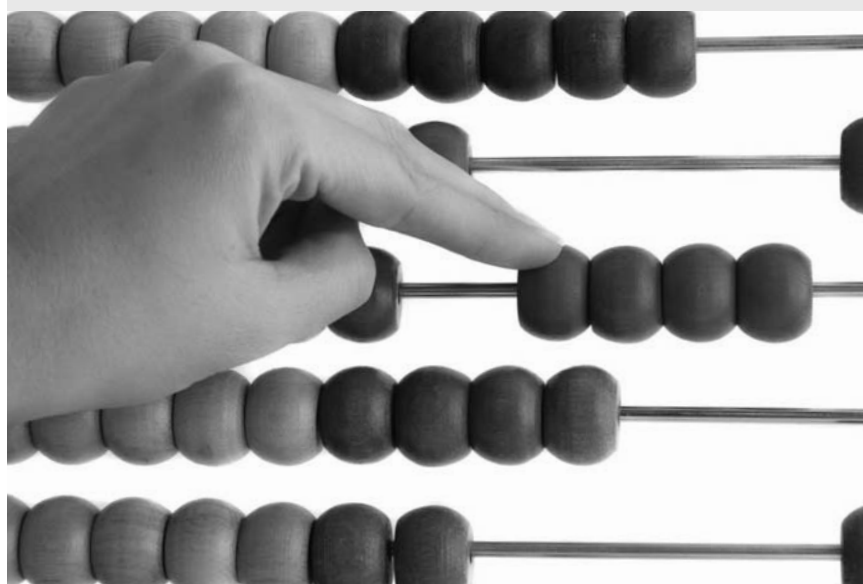
Die Wahrheit ist, dass Österreichs Schulsystem von den Leistungen der Vergangenheit zehrt, insbesondere dem dualen Ausbildungssystem und dem allgemein hohen Bildungs- und Wohlstandsniveau. Das deutliche bessere Abschneiden der AHS in Vergleichsstudien mit den HS oder NMS hat wenig mit einer besseren Pädagogik sondern vielmehr mit der Tatsache zu tun, dass man oft nur Kinder mit Einsern und Zweiern in die AHS lässt, und das kognitive Ausgangsniveau daher deutlich höher ist. Alle Indikatoren zeigen in den letzten 15 Jahren nach unten, mit Ausnahme der Kosten.

Hier einige Fakten über das mittlerweile drittteuerste Schulsystem der Welt:

- **Generation No Future:** Nur 5 Prozent der Schüler aus Migrantenfamilien oder aus bildungsfernen Schichten schaffen es trotz der schlechten Voraussetzungen, gute Leistungen in der Schule zu erbringen.
- **Land der Nachhilfelehrer:** Mehr als drei Viertel der Eltern werden nach Dienstschluss zum unfreiwilligen Nachhilfelehrer ihrer Kinder. Sie leisten laut einer AK-Studie gratis die Arbeit von 47.000 Vollzeitbeschäftigten. In der AHS-Oberstufe geben Eltern 865 Euro jährlich pro Kind für Nachhilfe aus.
- **Die Kluft zwischen den guten und den schlechten Schulen** ist in Österreich riesig: Der Unterschied zwischen zwei Schülern, die in einer Schule mit günstigem oder ungünstigem Umfeld unterrichtet werden, beträgt über 100 PISA-Punkte. Das entspricht der Lernleistung von zweieinhalb Schuljahren! Damit zeigt sich umso mehr die Notwendigkeit, unsere Schulen mit Bildungsstandards vergleichbar zu machen, um an den schlechtesten Schulen auch entsprechende Konsequenzen ziehen zu können.

Wider besserem Wissen versucht die Politik in Österreich den Absturz unseres Bildungssystems schönzureden. Die Sozial- und Gesundheitskosten werden explodieren, weil man jeden fünften jungen Menschen in neun Jahren im Schulsystem völlig vernachlässigt, um ihn danach 60 Jahre erhalten zu müssen. Das ist ziemlich dumm.

*{Auszug aus Salchers Blog vom 27. Mai 2014 - mehr auf [www.andreassalcher.com](http://www.andreassalcher.com)}*





Fotos: David Meixner

im Leben zu begegnen hoffen.“ So deutlich formulierte es die schwedische Reformpädagogin Ellen Key bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Es wäre höchst an der Zeit, endlich aufzuwachen und unsere Schulen in das umzuwandeln, was sie sein müssten: Werkstätten des Entdeckens und Gestaltens – Erfahrungsräume zur Entfaltung der in allen Kindern angelegten Potenziale – Begegnungsorte für das Voneinander- und Miteinander-Lernen – Basislager des Erlebens von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung und des Gefühls, im Miteinander über sich selbst hinauswachsen zu können.

### Frösche im Kopf?

„Wenn du einen Sumpf austrocknen willst, darfst du nicht die Frösche fragen“, sagt ein bekanntes Sprichwort. Doch leider haben sich die dicksten Frösche in unseren eigenen Köpfen eingestrichelt. Die Hirnforscher haben sie im Frontallappen lokalisiert. Es sind neuronale Netzwerke, die durch am eigenen Leib gemachte oder von bedeutsamen Bezugspersonen übernommene Erfahrungen entstanden sind und sich zu Metaerfahrungen verdichtet haben, die wir *innere Überzeugungen* und *Einstellungen* nennen. Weil diese Überzeugungen auch an Gefühle gekoppelt sind, kleben die meisten Menschen fester daran, als sie zuzugeben bereit sind. Solche fixen Einstellungen behindern das Denken mancher Eltern, Lehrer oder

Bildungsbeamten so sehr, dass es ihnen fast unmöglich ist, sich Schulen vorzustellen, die anders sein könnten als sie es selbst erlebt haben.

Wer von „Schulpflicht“ redet und von „hundertprozentiger Unterrichtsversorgung“, wer meint, dass Schüler ohne Druck gar nichts lernen, der KANN gar nicht glauben, dass es tatsächlich Schulen gibt, in denen sich Schüler so wohl fühlen und so viele stärkende Erfahrungen machen, dass sie weinen, wenn die Ferien beginnen. Solchen Schulverantwortlichen ist es unvorstellbar, dass Schulen ohne Schulklassen funktionieren könnten, ohne Lehrplan und ohne Unterrichtsstunden im 45-Minutentakt. Undenkbar ist es für all jene Erwachsenen, die noch immer an den negativen Erfahrungen ihrer eigenen Schulzeit leiden, dass Schüler weder Angst vor Lehrern noch vor Lernkontrollen haben – dass sich die Schüler in altersgemischten Lerngruppen Themen und Inhalte selbst erarbeiten und dabei mehr voneinander lernen als von ihren Lehrern – dass Schulen nicht mehr wie Betonklötze aussehen und die Schüler ihre wichtigsten Lernerfahrungen gar nicht im Schulgebäude, sondern draußen im richtigen Leben, in der Natur, in den Stadtteilen und den Gemeinden, in den benachbarten Betrieben machen.

Mit den in ihrem Frontalhirn verankerten alten Vorstellungen beharren diese Eltern, Lehrer und Beamten fest auf ihrer Überzeugung, dass Intelligenz

angeboren sei und es begabte und unbegabte Kinder gebe, dass Schule ohne Leistungsdruck und Selektion nicht die gewünschten Ergebnisse bringe, dass nur solche Schüler später zu „Leistungsträgern“ würden, die diese Schulen und all das, was sie dort erleben, am besten aushielten. Und wenn jemand auf die Idee käme, andere Schulen einzufordern oder gar einzurichten, würden diese Personen auf die Barrikaden gehen oder eine breite öffentliche Mobilisierung gegen die Umsetzung dieser Ideen in Gang setzen. Es dürfte klar sein: Mit solchen Fröschen im Kopf kann man Schulen der Zukunft noch nicht einmal denken.

### Wo liegt die Lösung?

Dabei liegt die Veränderung längst vor unserer Nase. Viele kleine Initiativen und Schulmodelle zeigen bereits vor, wie es anders gehen könnte – und offenbar braucht es nur ganz wenige Voraussetzungen, um eine Schule in eine wahre Zukunftswerkstatt zu verwandeln:

Zuallererst muss es gelingen, die Eltern (und zwar alle Eltern) für schrittweise Veränderungen der Lernkultur und der Lernatmosphäre in einer Schule zu gewinnen. Ebenso wichtig ist es, alle Lehrkräfte ins Boot dieses Veränderungsprozesses einzuladen – und sich von all jenen zu trennen, die nicht mit ins Boot steigen wollen. Beides kann

## Die Lernwerkstatt im Wasserschloss

Eine „Schule der Zukunft“ stellt sich vor:

Es ist kurz vor Acht. Lärmend strömen an die hundert Kinder und Jugendliche aus Niederösterreich zu ihrer „Lernwerkstatt“. Freudig und voller Motivation, denn sie wollen dort endlich an den Projekten vom Vortag weitermachen. Klassen oder Noten, Beurteilungen oder gar Ängste gibt es hier nicht. Gelernt wird freiwillig, miteinander und voneinander.

Hier gibt es viele Bereiche, in denen sich die SchülerInnen frei bewegen und ohne Zeitbegrenzung mit Materialien und Inhalten auseinandersetzen können. Unterstützt von einem BegleiterInnen-Team erfinden sie eigeninitiativ und selbstbestimmt neue (Lern-)Aktivitäten und arbeiten altersübergreifend zusammen, um ihre Projekte (wie z.B. Schmieden oder ein Floß bauen) zu verwirklichen. Doch nicht nur bei diesen Projektarbeiten, auch in den „normalen“ Fächern wie Lesen, Mathe oder Geschichte eignen sich die Kids Gestaltungskompetenz an: Sie lernen, ihr Leben selbstständig in die Hand zu nehmen – Herausforderungen zu meistern – sich bei Bedarf auch Unterstützung zu holen – sich begeistert auf Neues einzulassen und dabei eigene Talente und Begabungen zu entdecken und weiter zu entwickeln...

Und zu Mittag stürmen sie genauso lärmend und lebendig von der Schule wieder nach Hause. Aber sie lassen nur das Gebäude leer zurück. Ihre Freude am Lernen nehmen sie mit – denn auch den Rest des Tages wird weiter gelernt, versucht und gespielt...

[www.lernwerkstatt.at](http://www.lernwerkstatt.at)



Fotos: David Meixner

aber nur dann gelingen, wenn es eine kompetente und engagierte Schulleitung gibt, die diesen Wandel in Gang bringen und steuern kann, und die es geschafft hat, die Unterstützung (oder zumindest die wohlwollende Duldung) der zuständigen Schulträger und Aufsichtsbehörden für den neuen Kurs zu erlangen. Die wichtigste Voraussetzung ist und bleibt aber (wieder einmal) die innere Überzeugung und Begeisterung. Der oder die DirektorIn muss davon überzeugt sein, dass es möglich ist, Schulen nicht nur anders zu denken, sondern auch praktisch umzugestalten – und zwar so, dass die Schüler wieder Freude am Lernen haben. Wie kann das erreicht werden?...

### Lust am Lernen?

Kinder lernen am besten, wenn es unter die Haut geht. Das Gehirn ist nämlich kein Muskel, den man trainieren kann, indem man viel übt – dort passiert immer erst dann etwas, wenn das Gehörte, Gesehene, Erlebte für sich selbst als wichtig beurteilt wird. Wenn uns etwas derart berührt, werden emotionale Zentren aktiviert und neuroplastische Botenstoffe ausgeschüttet, die wie eine Art Dünger wirken und die Bildung neuer Nervenzellen und Verknüpfungen anregen.

Begeisterung ist also der beste Dünger fürs Gehirn. Sie ist Voraussetzung dafür, dass sich eine (Lern-)Erfahrung bleibend im Gehirn verankern kann – und das gilt nicht nur bei Schülern, sondern auch bei Eltern, Lehrern und sogar bei Bildungs- und Kulturbeamten. Kleine Kinder leben uns das täglich vor. Sie lernen ganz ohne Drill und Druck eine ganze Menge. Laufen, Hüpfen, Drehen, Zeichnen, neue Worte, Farben, Zahlen, Formen, Blumennamen ... so ein kleiner Dreijähriger hat täglich oft 50 bis 100 Begeisterungstürme, bei denen jedesmal die Gießkanne im Hirn angeht und alles gedüngt wird. Und dann kommen die Kinder in die Schule – und die Begeisterung geht nach und nach verloren... Was läuft hier schief? Das Problem liegt vor allem an der Tatsache, dass sich die Begeisterung am Lernen weder erzwingen noch anordnen lässt. Sie lässt sich nur wecken.



## Begeisterung wecken

Nachhaltiges Lernen findet nicht statt, wenn man Kinder „unterrichten“ und ihnen „etwas beibringen“ will. Wenn man anderen einfach sagt, wie sie es (richtig) machen sollen, passiert im Hirn wenig bis gar nichts. Selbst wenn ein Schüler in so einem Unterrichtssystem gute Noten schreibt, ist es oft nichts anderes als ein Beweis dafür, wie gut er sich an die Systemanforderungen anpassen konnte. Das Entscheidende, die Leidenschaft, geht in diesem System meistens verloren. Denn wenn sich ein Kind z.B. in der fünften Klasse plötzlich brennend für Schmetterlinge interessiert, muss es seine eigene Begeisterung unterdrücken, weil ihm gesagt wird, dass Deutsch, Latein und Mathe wichtiger sind. So produziert unser Schulsystem auch in den oberen Bereichen, wo angeblich die Besten herausgelesen werden, junge Menschen, die zwar gut funktionieren, aber (böse gesagt) zu leidenschaftslosen Pflichterfüllern geworden sind.

Glücklicherweise gibt es eine Zauberformel, mit der sich die Begeisterung wiedererwecken lässt. Sie ist ganz einfach und funktioniert bei jedem Menschen, egal wie alt er ist und wieviele negative Erfahrungen er schon gemacht hat: Man muss ihn einladen, ermutigen und inspirieren, sich noch einmal auf Neues einzulassen. Man muss ihm Gelegenheit geben, zu erfahren, dass er doch etwas kann – dass das Entdecken und Gestalten und das Lernen Freude machen kann – dass er so, wie er ist, gemocht wird – dass er mit seinen besonderen Fähigkeiten und Begabungen gebraucht wird, um gemeinsam mit anderen etwas zustande zu brin-

gen, was keiner allein schaffen kann. Überall dort, wo das gelingt, entstehen diese wunderbaren Werkstätten, in denen junge Menschen unsere Zukunft gestalten.

## Wie kann es gelingen?

Es gibt sie bereits, die anderen Schulen, in denen Schüler derart „verzaubert“ werden. Im Film „Treibhäuser der Zukunft“ von Reinhard Kahl werden einige dieser Selbstbildungswerkstätten für Schüler vorgestellt. Dort herrscht ein besonderer Geist. Dort sehen sich die Direktoren und Pädagogen als Lernbegleiter und zeichnen sich durch eine besondere Haltung aus (in der Wirtschaft heißen solche Führungskräfte „Supportive Leaders“). Sie stehen morgens vor der Schule, begrüßen ihre Schülerinnen und Schüler als starke, kompetente Persönlichkeiten und laden sie dazu ein, in der Schule ihre Potenziale zu entfalten.

An solchen Schulen werden die Schüler wertgeschätzt, es wird ihnen vertraut und etwas zugetraut. Dort findet Lernen nicht nur in der Schule, sondern im Leben statt – zum Beispiel wenn die Schüler gemeinsam mit allen anderen im Ort an Gemeinde- oder sozialen Projekten arbeiten. Dort sind die Fragen der Schüler wichtiger als ein strikt eingehaltener Lehrplan. Dort wird eine ganze Klasse zum Team, das intensiv forscht, weil es unbedingt wissen will, wie die Fotosynthese funktioniert. Oder warum Shakespeare Macbeth geschrieben hat. Um das alles herauszufinden, dürfen die Kinder auch zwei Wochen lang brauchen – denn weil sie sich dieses Wissen selbst erarbeitet haben, werden sie es auch nie wieder vergessen. Und wer wissen will, wie Schulen zu Bildungseinrichtungen werden, in denen kein Schüler als „schlecht“, „unbeschulbar“ oder „behindert“ ausgegrenzt wird, in denen Kinder in eine gemeinsame Schule für alle gehen, braucht sich nur in Südtirol umzusehen. Dort sind Integration und Inklusion Fremdworte. Dort wird nicht mehr übers gemeinsame Lernen geredet, dort findet Gesamtschule seit über 30 Jahren statt, und das sehr erfolgreich.

Vorzeigemodelle für eine neue Lern-

kultur gibt es überall – aber wenn sie nicht gezeigt und öffentlich gemacht werden, bleiben sie wie Samenkörner in einem Heuhaufen versteckt. Es wird langsam Zeit, dass wir diesen Modellen mehr Aufmerksamkeit schenken und sie bekannter machen. Denn wer den Sumpf austrocknen will, sollte eben nicht die Frösche fragen, sondern den Spaten in die Hand nehmen und Abflussgräben ausheben – dann kann das abgestandene Brackwasser eines überholten Schulsystems möglichst schnell und ohne weitere Stauungen abfließen.

## infos & literatur

Prof. Dr.

Gerald Hüther

geb. 1951, Professor für Neurobiologie an der Universität Göttingen, ist einer der bekanntesten Hirnforscher im deutschen Sprachraum, Autor zahl-



reicher Sachbücher und wissenschaftlicher Publikationen. Der dreifache Vater (und auch schon Großvater) setzt sich seit vielen Jahren für eine sinnvolle Neugestaltung von Bildungssystemen ein und ist u.a. Mitbegründer der Bildungsnetzwerke „Win Future“ und „Schulen der Zukunft“.

Kontakt: [www.gerald-huether.de](http://www.gerald-huether.de)

### Internet-Tipps:

- [www.schulen-der-zukunft.org](http://www.schulen-der-zukunft.org) (mit vielen Beispielen von Schulen, die es anders machen!)
- [www.win-future.de](http://www.win-future.de)
- [www.adz-netz](http://www.adz-netz)  
(Archiv der Zukunft, Reinhard Kahl)
- [www.sinn-stiftung.eu](http://www.sinn-stiftung.eu)

### Buch-Tipps:

- **Wie aus Kindern glückliche Erwachsene werden** von Gerald Hüther & Cornelia Nitsch (Gräfe & Unzer, 2013)
- **Jedes Kind ist hochbegabt – Die angeborenen Talente unserer Kinder und was wir aus ihnen machen** von Gerald Hüther & Uli Hauser (Albrecht Knaus Verlag, 2012)
- **Mitteilungsheft: Leider hat Lukas** von Niki Glattauer (Kremayr & Scheriau, 2013)
- **Alphabet – Angst oder Liebe**  
Das Buch zum Film von Erwin Wagenhofer, Sabine Kriechbaum & André Stern (Ecowin, 2013)